

Zum Geleit Johannes Hauck, Niederaltaich .....	161
<b>ÖKUMENISCHE IMPLIKATIONEN DES KRIEGS GEGEN DIE UKRAINE</b>	
Im Krieg Frieden (neu) denken? Orthodoxe Friedensethik in Osteuropa Regina Elsner (kath.) .....	163
Friedensethische Perspektiven im Sozialethos-Dokument des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel: Auf dem Weg zum Aufbau einer orthodoxen Friedenslehre? Pavle Aničić (orth.) .....	176
Die ökumenischen Implikationen des russischen Kriegs gegen die Ukraine Thomas Bremer (kath.) .....	187
Hat der „gerechte Frieden“ ausgedient? Zur friedensethischen Debatte in der Ev. Kirche in Deutschland (EKD) angesichts des Ukraine-Krieges Marco Hofheinz (ref.) .....	197
Schaffen wir Frieden? Päpstliche Friedensverkündigung und katholische Friedensethik angesichts des Krieges um die Ukraine Alexander Merkl (kath.) .....	210
Der Ukraine-Krieg und die friedensethischen Diskussionen in der Evangelisch-methodistischen Kirche (United Methodist Church) Stephan von Twardowski (ev.-meth.) .....	222
<b>ÖKUMENISCHES PORTRAIT</b>	
Interview mit Michael Weinrich Marco Hofheinz (ref.) .....	234
Unsere Autorinnen und Autoren .....	240
Thema des nächsten Heftes: „Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt“ (11. Vollversammlung des ÖRK) – Eros und Agape	

Angesichts der vielen Kriege und Auseinandersetzungen mit unermesslichem Leid für Unzählige in der Welt sind wir gefordert, nicht nachzulassen im Gebet sowie in tatkräftiger Hilfe und jedmöglicher Bemühung um Frieden und Verständigung. Per-fiderweise wird „Religion“ dabei immer wieder instrumentalisiert. Mitten in Europa führt Russland *Krieg gegen die Ukraine*, auf dessen *ökumenische Implikationen* welt-weit und speziell auch auf die dadurch angestoßenen *friedensethischen Diskussionen* in den Konfessionen in diesem Heft eingegangen werden soll.

*Regina Elsner* analysiert in ihrem Beitrag zur orthodoxen Friedensethik vor allem das Dokument *Grundlagen der Sozialkonzeption der Russischen Orthodoxen Kirche* (ROK) aus dem Jahr 2000. Dabei zeigt sich, dass die in den letzten Jahren in der ROK entwickelte „Kriegstheologie“ kaum noch Gemeinsamkeiten mit dem klassi-schen Verständnis christlicher Friedensethik aufweist. Elsner betont, dass eine Frie-densethik zunächst eine kritische Evaluation des Staat-Kirche-Verhältnisses und des darin enthaltenen Paradigmas des Patriotismus voraussetzt. Die 2017 verabschiedete, maßgeblich von der Ukrainischen Griechisch-Katholischen Kirche formulierte, aber u.a. auch von den orthodoxen Kirchen des Landes unterzeichnete interreligiöse *Strategie „Die Ukraine ist unsere gemeinsame Heimat“ für die Beteiligung von Kirchen und religiösen Organisationen am Prozess der Friedenskonsolidierung* könne zukünftig die Versöhnungsprozesse im Land und eventuell auch innerorthodoxe theologische Auseinandersetzungen mit Frieden ermöglichen. Dies zeige einmal mehr, dass Frie-densethik ein zutiefst ökumenischer Prozess ist.

Im *Sozialethos-Dokument* des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel werden Versöhnung und Frieden primär als theologische Ziele dargestellt, die mit der Idee der Wiederherstellung der Ordnung Gottes eng korrelieren. Hierzu nennt *Pavle Aničić* einige Kritikpunkte und Versäumnisse. So wäre es etwa hilfreich, Ver-söhnung als Prozess zu betrachten und soziopolitische Gruppen-Kontexte viel mehr mit zu berücksichtigen.

*Thomas Bremer* eruiert die ökumenischen Implikationen und erheblichen Belas-tungen der zwischenkirchlichen Beziehungen infolge des Kriegs gegen die Ukraine überkonfessionell, insbesondere auf drei Feldern: 1. die kritiklose Rechtfertigung des Kriegs durch die Russische Orthodoxe Kirche – die ihre „ökumenischen“ Be-mühungen verstärkt hat, vor allem zu Kirchen, von denen sie sich Unterstützung erhofft (die katholische Kirche, altorientalische Kirchen sowie Kirchen in Afrika) – und diesbezügliche Diskussionen in anderen Kirchen, 2. die komplizierte kirchliche

## Im Krieg Frieden (neu) denken? Orthodoxe Friedensethik in Osteuropa

*Regina Elsner (kath.)*

Im Juni 2023 argumentierte die Leitung der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) in einem Amtsenthebungsverfahren gegen den Priester Ioann Burdin, dass dieser Pazifismus gepredigt habe, der „mit der chiliastischen Häresie in Verbindung gebracht wurde und im krassen Widerspruch zur orthodoxen Lehre über Krieg und Frieden“ stehe.<sup>1</sup> Es ist in unterschiedlichen Grundlagendokumenten orthodoxer Kirchen betont worden, dass die Orthodoxie keinen radikalen Pazifismus im Sinne eines Gewaltverbots kennt. Eine so ausdrückliche Verurteilung des Pazifismus wie in dem russischen Kirchengichtsurteil ist jedoch neu und wirft grundsätzliche Fragen an das friedensethische Denken der Orthodoxie auf. Natürlich spielt der politische Kontext des russischen völkerrechtswidrigen Angriffskrieges gegen die Ukraine und die massive Instrumentalisierung religiöser Argumente durch die russische kirchliche und politische Leitung für diese Argumentation der Leitung der ROK eine wichtige Rolle. Dass aber eine solche Aussage überhaupt möglich ist, hat auch theologische und sozialetische Bedingungen, die sich nicht ausschließlich durch politische Instrumentalisierung erklären lassen.

Russlands Krieg gegen die Ukraine hat zumindest im deutschsprachigen Bereich zu einer neuen Debatte über die theologische Disziplin der Friedensethik geführt. Katholische und evangelische Diskurse unterscheiden sich dabei teilweise deutlich vor allem in der Frage nach dem richtigen Verständnis des christlichen Pazifismus. Allerdings kann man gleichzeitig auf eine längere Geschichte der Auseinandersetzung mit den Realitäten von Krieg, militärischer Gewalt und rechtserhaltenden Interventionen zurückblicken, die, wie Bernhard Rinke es in seinem Rückblick dar-

<sup>1</sup> Dokumentation: Investigation of suspended priest Ioann Burdin's activities as a subject to consideration in the diocesan court, 14.6.2023, Portal Christians against the war, <https://shaltnotkill.info/investigation-of-suspended-priest-ioann-burdins-activities-as-a-subject-to-consideration-in-the-diocesan-court/>, aufgerufen 15.6.2023.

Situation in der Ukraine mit der Auseinandersetzung zwischen den dortigen beiden großen orthodoxen Kirchen sowie 3. die Haltung der katholischen Kirche, vor allem des Vatikans und die Bemühungen des Papstes von Rom.

In den Texten der EKD ist bis heute der Begriff des „gerechten Friedens“ zentral, ein im Kontext der Ökumene entstandenes und seit den 1980er Jahren forciert entwickeltes friedensethisches Leitbild mit der Funktion einer regulativen Idee. Obwohl vielfachen Anfragen ausgesetzt, hat dieses Leitbild des gerechten Friedens nicht einfach ausgedient. *Marco Hofheinz* erläutert Punkte mit Klärungsbedarf und aktuell zu Bedenkendes. Bei allen nötigen Neujustierungen und Entwicklungen in der Theoriebildung drohe die Forderung nach einer „neuen“ Friedensethik die erreichten Standards allerdings eifertig zu verspielen.

Auch die katholische Friedensethik muss sich den drängenden Herausforderungen stellen einschließlich der Fragen nach Waffenlieferungen und Möglichkeiten, heute (noch bzw. wieder) Frieden zu schaffen und zu erhalten. Bei der Weiterentwicklung des Leitbilds vom „gerechten Frieden“ sind hier auch die Äußerungen kirchlicher Friedensverkündigung zu berücksichtigen, wie *Alexander Merkel* darlegt. Papst Franziskus engagiert sich als pazifistischer Vermittler auch hinter den Kulissen mit dem Anliegen, alle Gesprächskanäle offen zu halten. Seine traditionell vatikanische Haltung der Neutralität gab indes von Beginn des Krieges an Anlass zu Kritik.

*Stephan von Twardowski* gibt Einblicke in humanitäre Hilfsaktionen und klar Standpunkt beziehende Stimmen aus der Evangelisch-methodistischen Kirche – jeweils über die politischen Konfliktlinien hinweg. Und er beleuchtet die aktuellen Herausforderungen, die gerade innerhalb dieser traditionell stark friedensethisch ausgerichteten und global konstituierten Konfession zu diskutieren sind.

Unsere Reihe *Ökumenisches Portrait* setzen wir fort mit einem Interview mit *Michael Weinrich*, der sein Leben lang national und international ökumenisch engagiert war, u.a. im Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK), im Reformierten Weltbund (WCRC) sowie als einer der Präsidenten im dreiköpfigen Präsidium der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) von 2015 bis 2018.

Niederaltaich, im Juli 2023

*Johannes Hauck OSB*